

# Die Hauptarbeitsgebiete der Abteilung für wissenschaftliche Restaurierung des Staatlichen Historischen Museums (die Objekte auf dem Papier und auf dem Pergament)

Evguenia Perova

## Einführung

Das Staatliche Historische Museum - eines der größten Museen Rußlands, konnte im 1997 Jahre sein 125jähriges Bestehen feiern. Aufgabe des Museums gemäß seiner Ordnung ist: allen Interessierten mit der vaterländischen Geschichte und hervorragenden Staatsmännern näher vertraut zu machen. In den Beständen des Staatlichen Historischen Museums befindet sich mehr als vier Millionen Objekte und 50 000 Einheiten Archivgut, das heißt mehr als 10 Millionen Positionen.

Die Abteilung Wissenschaftliche Restaurierung des Staatlichen Historischen Museums wurde 1925 gegründet. Zur Zeit arbeiten dort 77 Mitarbeiter. Zwei Wissenschaftsabteilungen beschäftigen sich mit der Restaurierung von Objekten auf Papier und Pergament: sechs Mitarbeiter im Bereich der Restaurierung von Graphik und acht Restauratoren für Raritäten und Objekte, einschließlich zwei Fachleute für Bucheinband. Sie arbeiten an den verschiedenen Objekten, die in den Beständen des Museums aufbewahrt werden. Es sind dies Zeitungen und Plakate, Druckgraphik, Aquarelle, Zeichnungen und Pastelle; Karten, Atlanten und Globen, Architekturzeichnungen, handschriftliche und gedruckte Dokumente jeder Art, Druckwerke in Pappgebänden und Handschriften auf Pergament mit den Miniaturen und Randleisten, deren Einbände mit kostbaren Beschlägen geschmückt sind; dazu kommen handbemalte Fächer, Spielzeuge, Apothekenverpackungen und Konditorschächtelchen.

Die Arbeit ist nach drei Bereichen ausgerichtet:

1. Preventivkonservation und Prophylaxe (Preservation and Conservation)
2. Die Restaurierung von Gegenständen für Ausstellungen, sowie Auf- und Abbau der Ausstellungen
3. Die Restaurierung und wissenschaftliche Untersuchungen von besonderen Objekten.

Die Restauratoren wenden sowohl konventionelle als auch moderne Methoden an, sie arbeiten mit Forschern aus anderen Forschungs- und Restaurierungsorganisationen zusammen, wenn die Erfahrungen der eigenen Spezialisten nicht ausreichen. Die Chemiker der Abteilung untersuchen die Leime, die Papier- und Bindemittelzusammensetzung. Die Konzeption für die Restaurierung der Objekte wird gemeinsam mit dem „Besteller“, d. h. mit der Bestandsabteilung ausgearbeitet und auf der Sitzung des Restaurierungsrates bestätigt.

Der Hauptteil der Arbeitszeit der Abteilung nimmt die Vorbereitung von Ausstellungen in Anspruch (etwa 30 allein im Laufe des Jahres 1998). Auf diese Weise sind die Restauratoren gezwungen, für relativ kurze Zeit große Menge von Museums-

gegenständen für Ausstellungen vorzubereiten. Gewiß kompliziert und behindert eine solche überaktive Ausstellungstätigkeit die Forschungsarbeit und methodisches Arbeiten, weil die „Besteller“, das sind die Bestands- und Ausstellungsabteilungen die Notwendigkeit von wissenschaftlichen Untersuchungen im Vorfeld der Restaurierung nicht immer verstehen. Sie sind vor allem daran interessiert, daß die Restaurierung nicht so viel Zeit in Anspruch nimmt. Besondere Objekte, die wissenschaftliche Untersuchungen und die Ausarbeitung von besonderen Methoden erfordern oder technisch kompliziert sind, kommen dann in die Restaurierung, wenn sie in den Ausstellungsplan aufgenommen sind oder wenn sie die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich ziehen, sie unterliegen dann der wissenschaftlichen Bearbeitung.

Man kann drei Arten solcher Objekte nennen: großformatige Karten und Zeichnungen, Werke, die in Techniken wie Aquarell, Gouache oder Pastell ausgeführt sind, und Handschriften auf Papier oder Pergament mit Miniaturen.

## Großformatige Karten und Zeichnungen

Die Restaurierungsprobleme sind mit allgemeinen Museumsproblemen eng verbunden: der elementare Geldmangel führt zu einer ungenügenden technischen Ausstattung der Werkstatt und macht es unmöglich, die Magazinräume mit allen für eine konservatorisch vertretbare Aufbewahrung nötigen Vorrichtungen auszustatten. Am deutlichsten sichtbar wird dieses Problem bei der Restaurierung großformatiger Objekte (Karten und Architekturzeichnungen). Sie werden üblicherweise gefaltet aufbewahrt. Für eine Ausstellung müssen sie jedoch unbedingt plan gelegt werden und entspannt sein. Je nach Zustand des Objekts unterzieht man es allen notwendigen Restaurierungsprozeduren:

Entfernung der Oberflächenverschmutzungen, Festigung der Farbschicht, Entfernung alter Dublierungen und Verklebungen, Naßreinigung, chemische Behandlung, Hinterkleben der Risse, Ergänzung von Fehlstellen, Kaschierung auf das Japanpapier und/oder auf dünnen Leinen, Retusche Fehlstellen in der Farbschicht. Die Kaschierung auf das Gewebe ist unsere traditionelle Methode und ermöglicht eine bessere Sicherung des Objekts bei der Ausstellung und bei Transporten.

Karten und die Zeichnungen werden entweder zusammengerollt oder in speziell angefertigten Mappen aufbewahrt. Keines der beiden Aufbewahrensverfahren ist ideal: in der Rolle kann das Objekt leicht beschädigt werden während die großen Mappen schwer unterzubringen sind. Wenn die Karte (oder Zeichnung) aus mehreren Teilen besteht, wird sie an den Nähten geteilt, jeder Teil wird separat auf Japanpapier kaschiert und dann werden alle Teile bei der Kaschierung auf

Leinen miteinander verbunden. Wenn die Gesamtgröße des Objekts sehr groß ist, werden bei der Kaschierung auf Leinen die Teile so verbunden, daß man das Objekt falten kann, ohne das Papier zu beschädigen. Manchmal werden die Teile einer Karte oder der Zeichnung nicht wieder miteinander verbunden sondern zusammen in einer Mappe aufbewahrt.

Bei der Arbeit mit den großformatigen Objekten werden nicht so sehr die Restaurierungsprobleme in den Vordergrund gestellt, sondern mehr die technischen Aufbewahrungs- und Ausstellungsprobleme..

Die Restaurierung der handschriftlichen Karten, die nach den Ergebnissen der zwei Expeditionen von Vitus Bering nach Kamtschatka zusammengestellt wurden, ist am interessantesten. Diese Expeditionen bewiesen die Existenz der Meeresenge zwischen Amerika und Asien. Insgesamt gibt es 16 solcher Karten, sechs davon befindet sich in Rußland, vier davon im Staatlichen Historischen Museum..

Im 1993 Jahr wurde die Restaurierung der „Gesamtvariante der ethnographischen Karte von Sibirien“, 1757-1760, (Papier, Leinwand, Aquarellfarbe, Eisengallustinte), Gesamtgröße 83x143 cm. durchgeführt. Die Karte besteht aus vier Teilen und ist ganz koloriert: auf mattgrünem Grund sind die ethnographischen und kartographischen Zeichnungen ausgeführt. Die grüne kupferhaltige Farbe, die auf der ganzen papieroberfläche verteilt wurde, war Ursache dafür, daß das Papier brüchig geworden ist. Während des ganzen Restaurierungsprozesses, - Entfernung der alten Leinendublierung und des Leims, Naßreinigung, Hinterkleben der Risse, Ergänzung der Fehlstellen und doppelter Kaschierung - mußte man sehr vorsichtig sein, um die brüchige Originalsubstanz zu bewahren. (die Farbschicht - starke und wasserfeste).

Nach der Restaurierung wurde die Karte in Nürnberg ausgestellt. Die Ausstellung war der Fünfhundertjahrfeier für den ersten Globus von Martin Behaim gewidmet.

Die zweite ethnographische „Karte des Nordteils von Sibirien“ (nach den Ergebnissen der ersten Expedition) wurde in den Jahren 1996-1997 restauriert (Papier, Aquarellfarbe, Eisengallustinte). Zahlreiche Verklebungen in mehreren Schichten und eine schlechte Kaschierung sprachen dafür, daß die Karte mehrmals renoviert wurde. Das Papier der Karte dehnte sich bei minimalem Anfeuchten sehr stark und war in trockenem Zustand brüchig. Wir waren deshalb gezwungen ziemlich viel Zeit auf die Reduzierung der unnötigen Leimkonzentration aufzuwenden und für die Suche nach einem Papier für das Hinterkleben der Risse, das dieselben Dehnungseigenschaften wie das Originalpapier aufweisen mußte.

Alte Ergänzungen und Retuschen, das Bild des typischen kartographischen Rahmens und ein Teil der Krone des Doppeladlers auf der Kartusche, wurden auf dünnem gelbem sauerem Papier gemacht und haben die ästhetische Einheit der Karte gestört. Außerdem hat sich nach der Naßreinigung das Papier der Karte gedehnt -ihre Linearmasse sind ein wenig größer geworden- und die nachträglichen Ergänzungen füllen die ursprünglichen Fehlstellen nicht mehr vollständig aus.

Die neuen Fehlstellenergänzungen wurden mit Papier vorgenommen, das mit dem Original nach Dicke, Farbe und Zusammensetzung sehr ähnlich ist. Das Zeichnung des Rahmens und das Fragment der Krone wurden mit Aquarellfarbe in Analogie zum Original und nach der Vorlage der alten Ergänzun-

gen wiederhergestellt. Die alten Ergänzungsstücke werden aufbewahrt und sind dem Restaurierungsprotokoll beigegeben.

Auf der Rückseite der Karte wurden nach Entfernung der Kaschierung Inschriften entdeckt, die bisher der Forschung unbekannt waren. Weil der Zustand der Karte eine Kaschierung erforderte und es nicht möglich war, die Inschriften sichtbar zu erhalten, wurden Fotografien und Reproduktionen angefertigt, die dann auf die Rückseite der Karte auf das Dublierungsleinen geklebt wurden.

Die Karte wurde in den Jahren 1997-1998 ausgestellt in einer Ausstellung des Staatlichen Historischen Museums mit dem Titel „Die Reliquien des russischen Staats“.

Das größte Objekt, das in unserer Werkstatt restauriert wurde, ist die „Generalkarte des Russischen Reichs mit Aufteilung auf neue gegründete Gouvernements“ des 1785 Jahres - 127x 275 cm. (6 Teile, Papier, Leinwand, Kupferstich, Druckfarbe).

Die Karte befand sich in einem stark geschädigten Zustand: zahlreiche Falten, Risse, Fehlstellen, Insektenspuren, Wasserränder und Schimmelflecke. Nach Durchführung der Restaurierungsarbeiten (Entfernung des Dublierungsleins und des Leims, Trennung der Teile voneinander, Trockenreinigung der Oberflächen von Verschmutzungen, Naßreinigung, chemischer Behandlung, Hinterkleben der Risse, Fehlstellenergänzung ) wurde jeder Teil der Karte separat auf Japanpapier kaschiert und dann je zwei Teile zusammen auf dünnes Leinen. Es ergaben sich so drei Teilstücke von 127x 92 cm., die dann mit Leinenstreifen so miteinander verbunden wurden, daß die Karte problemlos zusammengefasst werden kann.

Diese Karte wurde 1997 in Deutschland ausgestellt. Die Ausstellung hieß „Ekatherina die Zweite“ (Stadt Kassel). Für ihren Transport wurde ein spezieller Container bestellt (Firma «Hasenkamp»); in der Ausstellung wurde die Karte liegend präsentiert.

Im Jahr 1998 Jahr wurde für die Ausstellung des Staatlichen Historischen Museums „Russischer Styl“ die Architekturzeichnung (Papier, Leinwand, Aquarell, Bleiweiß, Tinte) von V. Schervud „Abbildung der Fassade des Staatlichen Historischen Museums“, vom Jahr 1875 restauriert. Das Blatt war stark vergilbt und gewellt und hatte Verschmutzungen, Flecke, Wasserränder, Risse und Fehlstellen sowohl in der Farbschicht als auch im Papier. An den Fehlstellen des Papiers wurde die Retusche direkt auf der Dublierungsleinwand vorgenommen. Die Arbeit an diesem Objekt wurde dadurch kompliziert, daß die Zeichnung direkt - ohne Verklebungen- auf einem einzigen Blatt dicken Zeichenpapiers (Größe 87 x 130cm.) erfüllt wurde. Weil wir keine Wanne solcher Größe haben, wurde die Feuchtreinigung auf einem Filterpapier mit Wattebäuschen durchgeführt. Die nicht wasserfeste Farbschicht wurde mit Ftolon (1%) vorher gefestigt. Nach dem Hinterkleben der Risse und der Ergänzungen der Fehlstellen wurde die Zeichnung auf dünnes Leinen kaschiert. Die Retusche wurde mit Aquarellfarbe ausgeführt.

Nach Beendigung der Ausstellung soll diese Zeichnung ebenso wie drei andere nicht restaurierte Zeichnungen dieser Serie zusammengerollt aufbewahrt werden.

Technische und methodische Schwierigkeiten der Restaurierung großformatiger Objekte werden in unserer Werkstatt erfolgreich bewältigt, das Hauptproblem aber, das bisher noch nicht gelöst ist, ist die Aufbewahrung solcher Objekte.

## Aquarellbildnis

Im 1992 Jahre wurde im Rahmen der Vorbereitung der Ausstellung und der Veröffentlichung des Bildbandes «Goldenes Jahrhundert des adeligen Bildnisses in der russischen Graphik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts» die Prüfung des Zustands von graphischen Bildnissen begonnen. Im Laufe von sieben Jahren wurden mehr als 200 Werke restauriert. Diese waren in verschiedenen Techniken ausgeführt: Aquarell, Gouache, Bleistift und Kohle.. Gleichzeitig wurde das Problem ihrer Ausstattung gelöst, man restaurierte Rahmen aus Holz und Metall, bestellten neue Rahmen und Gläser. Man muß feststellen, daß der Zustand dieser Werke insgesamt ist besser ist, als der Zustand von druckgraphischen Werken. Die oft zierlichen Bildnisse wurden speziell bestellt. Oft haben berühmte Künstler sie gemacht, sie wurden von den Besitzern geschätzt und sorgsam aufbewahrt.

Dennoch wurde auch ein Teil dieser Werke ernsthaft geschädigt, besonders die Werke, die lange Zeit in Museen oder noch bei ihren ursprünglichen Besitzern ausgestellt waren. Das Vergilben des Papiers, das Ausbleichen der Farben, verdunkeltes Bleiweiß, Deformation und Risse von falscher Montierung, eine Menge Insektenspuren, starke Oberflächenverschmutzung, besonders schreckliche Spuren sind zurückgeblieben, wenn die verstaubte Oberfläche des Werkes mit feuchtem Wischlappen abgewischt wurde, der dann schwer entfernbare Schmutzspuren hinterlassen hat... Das ist der volle Umfang der typischen Schäden bei solchen Objekten. Bei der Arbeit an diesen Blättern sollte es das Hauptziel sein, die Eingriffe bei der Restaurierung auf ein Minimum zu reduzieren, besonders bei der Reinigung und Retusche, um die Authentizität zu bewahren und möglichst nichts hinzuzugeben.

Als schlagendes Beispiel sowohl vom schwergeschädigten Zustand der Objekte als auch von meisterhafter Restaurierungsarbeit sollen zwei Bildnisse aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dienen.

Das erste ist das Porträt eines unbekannt Junkers (Papier, Aquarellfarbe, Gouache, Format 25,7 x 22 cm, restauriert im Jahre 1993). Der Künstler "Knatschig" war in Rußland in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts ziemlich populär. Die ganze Oberfläche des Blattes war mit Fliegenexkrementen so bedeckt, daß die Abbildung fast unsichtbar war. Die blaue Gouache auf dem Kragen und auf den Armelaufschlägen der Uniform ist sehr „fließend“.

Das andere ist das Porträt eines unbekannt Offiziers (entstanden 1830, Künstler unbekannt, Papier, Aquarell, 22,7 x 17 cm., restauriert im Jahre 1993).

Wahrscheinlich wurde es irgendwann mit Wasser übergossen, infolge der Feuchtigkeit wurde das dicke mehrschichtige Papier gespalten. Die ganze Oberfläche ist mit Schmutzflecken, gelöster schwarzer Farbe und Schimmelflecken bedeckt.

Die Aufgabenstellung für den Restaurator war in beiden Fällen ähnlich: Entfernen aller Verschmutzungen ohne die Farbschicht zu beschädigen. Es war nicht möglich die Farbschicht zu festigen, weil dadurch gleichzeitig auch die Verschmutzungen gefestigt worden wären. Zuerst wurden die Verschmutzungen mechanisch mit einem kleinen Skalpell und weichem Pinsel entfernt. Die feuchte Reinigung wurde auf Filterpapier mit Mikrotamponen und destilliertem Wasser durchgeführt, chemische Lösungen in schwachen Konzentrationen (Chloramin B 1-

2 % -ige Lösungen im Wasser) wurden mit weichem Pinsel aufgetragen. Die langwierige mehrmalige Behandlung war mühsam und wurde im Bereich des Gesichts auf eine einfache feine Reinigung begrenzt mit zarter Retusche an Fehlstellen in der Farbschicht. Die Ergebnisse waren insgesamt gut. Die fast verlorenen Werke haben neues Leben gewonnen: die Gesichtszüge sind wieder klar sichtbar geworden, auf dem Offizierporträt ist ein zarter grauer Hintergrund sichtbar geworden, der früher fast nicht bemerkbar war.

Bei der Restaurierung von Werken, die in Gouachetechnik ausgeführt sind, taucht häufig das Problem auf, daß die abgeschabten und abblätternen Farbschichten gefestigt werden müssen. Man muß ein Mittel wählen, das keinen „Hof“ um die gefestigte Stelle herum bildet und auch das Erscheinungsbild der Farbe nicht verändert.

Die Restaurierung einer Landschaftsminiatur, die im Jahre 1998 durchgeführt wurde, ist unter diesem Gesichtswinkel interessant. Die Gouache in blauen Tönen steht in einem Kreis (Durchmesser 8,2 cm) auf einem Blatt von dünnem festem Papier. Sie stellt einen Marktplatz dar, der Meisterschaft des Künstlers ist es gelungen, auf dem winzigen Bildchen die Gebäude und Skulpturen, einen Springbrunnen, eine Kutsche und 35 miniature Figürchen gehender, reitender und sitzender Personen unterzubringen. Die Herkunft ist bekannt, nach den Angaben wurde das Werk von dem niederländischen Künstler Yacob van der Ulft gemalt, der im 17. Jahrhundert lebte. Die Landschaft ist auf dünnem Grundierungspapier ausgeführt (Grundierung ist Bleiweiß auf Tierleim), das Papier ist auf eine dünne Pappe aufgeklebt, von der es sich teilweise gelöst hatte. Die Farben sind Pigmente und Bleiweiß, das Bindemittel ist Pflanzengummi. Die Farbschicht blätterte ab und es gab zahlreiche kleinere Fehlstellen.

Die Festigung wurde mit einem dünnen Pinsel unter dem Mikroskop gemacht - unter die abblätternen Farbpartikel wurde vorsichtig ein Tröpfchen der Lösung SEWS gegeben. Das obere Blatt mit der Abbildung wurde vorsichtig von der Pappunterlage gelöst und auf eine neue Pappunterlage aus dünner säurefreier Pappe übertragen.

Miniaturen dieser Größe sind schwieriger zu restaurieren, als größere Formate, wie z. B. die Karten. Wenn man bei den Großformaten technische Probleme lösen muß, so sind bei der Arbeit mit Miniaturen vor allem besondere Sorgfalt und Vorsicht geboten, die das Ziel haben auch die kleinsten Nuancen des Künstlers und die kleinsten Details der Abbildung zu erhalten.

## Zur Restaurierung von Handschriften

Die Restaurierung der Handschriften und ihrer Einbände entspricht der Tradition des Historischen Museums. In den Jahren 1996 bis 1998 nahm das Museum an einer Reihe internationaler Ausstellungen teil und zum erstenmal in seiner Geschichte stellte das Museum kostbarste Denkmäler der Weltkunst aus seinem Besitz aus.. Der Anfang wurde 1996 gemacht, als für eine Ausstellung in der Stadt Utrecht (Holland) das berühmte „Hludskaja“ Psalterium, eine Pergamenthandschrift aus dem neunten Jahrhundert, vorbereitet wurde. Der Zustand der Handschrift war genügend stabil, deshalb wurden hauptsächlich konservatorische Maßnahmen vorgenommen.

Für die Ausstellungen „Glory of Byzantium“, die 1997 in den USA (New-York, Metropolitan Museum) gezeigt wurde, danach in Deutschland (Frankfurt am Main unter dem Titel „Zwischen Himmel und Erde“) und in England (London), restaurierte man zehn Handschriften des 11. bis 16. Jahrhunderts, die sowohl auf Papier als auch auf Pergament ausgeführt waren und mit Miniaturen und kostbaren Einbänden versehen waren. Weil Bücher Objekte aus verschiedenen Materialien sind, das sind: Papier, Pergament, Holzbretter des Einbands, Leder, Samt oder Brokat auf dem Einband-, silberne Beschläge und Schließen, wurden Fachleute aus den verschiedenen Betriebssektoren der Abteilung hinzugezogen und zwar: die Restauratoren für Handschriften und Graphik, für Bucheinband, Holz, Metalle und Textilien. Die Chemiker der Abteilung untersuchten die Leime und die Farbschicht. Die Restaurierung von zwei Bänden aus dieser Serie ist von höchstem Interesse: es sind das „Yurjewskoje“ und „Borowskoje“ Evangelium.

Das „Yurjewskoje“ Evangelium - aus den Jahren 1119-1128 - umfaßt 232 Pergamentblätter; die Handschrift ist mit Eisengallustinte geschrieben, sie enthält Kopfleisten und Initialbuchstaben in Zinnoberrot. Das Frontispiz mit einer Kopfleiste, stellt den Tempel von Byzanz im Schnitt dar. Der Einband aus dem Jahre 1858 besteht aus Holzbrettern, Seidensamt und Silberdekor. Der Zustand der Handschrift war so, daß man den Einband zerlegen mußte. Es stellte sich heraus, daß der Buchblock vier Mal neu geheftet worden war. Der auf drei doppelte Heftschnüre geheftete Block wurde auseinandergenommen, alle Bogen wurden von den Verschmutzungen gereinigt und geglättet. Risse wurden hinterklebt und Fehlstellen mit Pergament ergänzt (mit 5 %-igen Pergamentleim). Der Text von abgeschabten Stellen wurde mit 3 %-igen Pergamentleim unter Zugabe von Isopropylspiritus gefestigt. Die größten Schwierigkeiten bereitete das Pergamentblatt des Frontispizes mit der Kopfleiste, das mit Kleister aus Kleie auf ein Papierblatt aufgeklebt war und völlig deformiert und verschmutzt war. Die kleinen Bruchstücke Dublierungsblattes nahmen nur langsam Feuchtigkeit auf, nach der Aufquellen des Leims wurde das Papier vom Pergament getrennt, schließlich wurde der Leim entfernt.

Nachdem die Arbeit an den Blättern und Lagen beendet war, wurde der Buchblock in der Art der letzten Heftung aus dem neunzehnten Jahrhundert neu geheftet. Der vom hinteren Deckel gelöste Seidensamt wurde gereinigt, mit Glasfadenstickerei befestigt und auf die Seide dubliert („lining“); vom vorderen Deckel wurde der Samt nicht abgelöst sondern nur dort, wo es nötig war, angehoben und mit Fäden gefestigt. Der hintere Deckel, der in neun Teile zerbrochen und ausgetrocknet war, wurde wieder hergestellt. Das Silberdekor wurde gereinigt, neue Schließenteile anstelle nicht erhaltener Teile nach dem Muster der Originalteile hergestellt. Die Schließenbänder wurden aus neuem Samt angefertigt. Schließlich wurden alle Teile der Handschrift wieder zusammengefügt.

Das „Borowskoje Makarjewskoje“ Evangelium - vom Jahr 1533, das aus 516 Papierblättern besteht, die mit Eisengallustinte beschrieben sind, enthält farbige Buchmalerei. Die Kopfleiste, Initialen und vier Miniaturen enthalten verschiedene Pigmente und Bleiweiß, Bindemittel ist Pflanzengummi. Die Miniaturen sind auf Goldgrund ausgeführt. Der Einband besteht aus Holzdeckeln, die mit Samt überzogen sind. Die Beschläge sind Silberschmiedearbeiten mit Email, Vergoldung,

Perlen, Saphiren und Amethysten. Ein Leseband aus Gewebe ist ebenfalls vorhanden. Die Beschläge und der Samt wurden demontiert, der Block wurde nicht zerlegt, die Bogen wurden von den Verschmutzungen gereinigt, Risse wurden im Block hinterklebt. Die Farbschicht wurde mit 2% modifiziertem Gelatineleim (unter dem Mikroskop) gefestigt; vor allem beim Goldgrund war diese Festigung nötig, aber auch bei der grünen Farbe und der Farbe des Inkamats (Ocker).

Die demontierten Frontispize wurden restauriert, der Samt gereinigt und auf Seide dubliert, das Kapital und das Leseband befestigt, das Leseband gereinigt. Die starke Deformation des vorderen Deckels wurde ausgeglichen, ohne daß er vom Buchblock entfernt werden mußte. Zwischen den Vorderdeckel und den Buchblock wurden Teflontextilien als Schutz gelegt, der Deckel wurde mit einer warmen Kompresse bedeckt und mit Zwingen fixiert. Im Laufe einer Woche wurde das Brett bei stetiger Verstärkung des Drucks und regelmäßigem Wechsel der Kompresse plan. Über einen Monat trocknete das Brett zwischen den Zwingen aus. Während der Arbeit an den Beschlägen wurden die Methoden erarbeitet, mit denen die Silberverzierung und die Beschläge von Verschmutzungen und von Oxyd gereinigt werden sollten. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Festigung der Emailkorrosion gerichtet. Perlen und Steine wurden mit Schlemmkreide gereinigt; die Perlen wurden in der Technik des sechzehnten Jahrhunderts auf einen in der Werkstatt neu hergestellten silbernen Faden wieder aufgereiht, Verluste konnten mit älteren Perlen ersetzt werden. Die größte Schwierigkeit bereitete die Befestigung der ganzen Konstruktion des Beschlags. Es wurden verschiedene Muster ausgearbeitet und unterschiedliche Materialien ausprobiert. Die beste Eignung zeigte versilberte Kupferfolie. Die Folie ermöglichte es am besten, die zerstörten Originalbeschläge wieder zu befestigen und auch die originale Technik der Befestigung der Perlen wiederherzustellen, die bei einer vorhergehenden Restaurierung zerstört worden war. Die schwere Deformation wurde beseitigt, Details konnten ergänzt werden. Zum Abschluß wurde das Metall mit einem Schutzanstrich versehen.

Wegen der drängenden Termine bei der Restaurierung nahmen an der Arbeit an den Handschriften nicht nur die Restauratoren des entsprechenden Sektors teil, sondern auch die Restauratoren für Graphik, Textil, Holz und Metall; sie alle arbeiteten in enger Abstimmung wie das sehr einheitliche Bild der Restaurierung zeigt.

Das also sind die hauptsächlichsten Arten der Arbeiten an Objekten auf Papier und Pergament, die in technischer und methodischer Beziehungen kompliziert sind, wie sie in der Abteilung der wissenschaftlichen Restaurierung des Staatlichen Historischen Museums durchgeführt werden. Noch viele Aspekte unserer Tätigkeit sind in diesem Artikel nicht angesprochen worden, z.B. daß bereits seit einigen Jahren der Restaurierung eines Globus aus dem 16. Jahrhundert von „Blau“ gearbeitet wird. Bei der Restaurierung dieses Globus mußte nach Entfernung der Oberflächenverschmutzungen und der Abdeckungen auch über die nachfolgende Wiedermontage der einzelnen Teile nachgedacht werden. Die Arbeit an Objekten in gemischten Techniken und in Pastelltechnik werfen viele Probleme auf. Die Frage der Staubabsaugung, von Pastelloberflächen ist besonders kompliziert und derzeit ziemlich aktuell für die Erhaltung solcher Objekte bei uns. Die Restaurierung

großformatiger farbig ausgestalteter Urkunden auf Pergament mit Siegeln, ist für uns eine Aufgabe für die Zukunft, die bisher noch nicht gelöst ist.

Die Restauratoren des Staatlichen Historischen Museums sind immer aufgeschlossen für eine Zusammenarbeit mit Kollegen, sie teilen gerne ihre eigenen Erfahrungen mit und nehmen nützliche Anregungen und Erfahrungen aus der Praxis anderer Restauratoren ebenso gerne auf.

## Biographie

**Perova Evguenia.** Education: 1991 - Graphics conservator of the first qualification officially attested by Conservators Attestation Commission (Department of Fine Arts and Monument Protection, Ministry of Culture of Russia). 1982 - Libraries conservator of second qualification. 1976 - graduated the History Faculty of Moscow University. 1976-1992 - graphics conservator in State History museum, Moscow. 1992 to present - the head of graphics Conservation sector in State History Museum. Position includes administration and organisation work of the three persons sector doing conservations, preparing and mounting exhibitions in Russia and abroad. There were restored more than 11000 leaves of manuscripts and documents and about 1000 pieces of graphic art.

Main conservation works:

1. Ethnological map of Siberia, 18 century handwriting, watercolours, indian ink
2. Georg. Atlas de Vitta, 18 century, belonged to N. Zotov, teacher of Peter the Great.. engraving, watercolours
3. F.A.Tulov „Portrait of P.M..Shakhovskaya“, 19 century, coal, paper (It is the only remained painter's drawing).
4. N.Utkin „The Cathedral Square in Kremlin“, 19 century. Etching, watercolour, gouache, whiting (It is the only remained example in colours).
5. Portrait miniatures, mid 19 century, by P. Sokolov, K. Prullo, P.Fedotov“, Watercolour.
6. A.L. Vitberg, technical drawings of Our Savior Cathedral on Vorobyovy Hills, 19 century Indian ink, watercolour, pencil.
7. K. Goleisovsky, drawings, 20 century. Gouache, indian ink, pencil

Among more than 70 exhibitions the most important are.

1. „Advertisement and Package“, Moscow, 1993
2. „Russian Cosacks“, Astralchan, 1993
3. „Russian estates“, Moscow, 1992
4. K.Goleyzovsky exhibition, Moscow, 1992
5. „Focus Behaim Globus“, Nürnberg, Germany, 1993
6. „M.V Lomonosov“, Marburg, Germany, 1991
7. „Sergius of Radonezh“, Moscow, 1992
8. „Russian Warrior“, Moscow, 1993
9. „Arbat“, Moscow, 1993
10. „A.L. Vitberg“, Schweden 1993
11. „The World of Childhood“, Moscow, 1993
12. „Russia in 16. - 19 centuries“, Berlin, 1990
13. „Russian town“, Italy, 1990
14. „Russian Honey-cake“, Moscow, 1990

15. Exhibition in Holland, 1990

16. Exhibition in Finland, 1990 Soviet posters

Conferences:

1. International Symposium „Actual Problems of Study“, popularisation and restoration of Museums monuments“ Moscow, 1993. Theme: „Preservation and Conservation of graphic Materials in State History Museum“

List of Publications

1. E. Perova, „Conservation of Portrait Miniatures of the 19 Century“, in „State History Museum's Annual“, 1994
2. E. Perova, „Some Problems of Cartography Materials' Conservation“, in „State Museum's Annual“, 1994

## Contact addresses

Evguenia Perova  
State History Museum  
1/2 Red Square  
Moscow, 103012  
Russia

Evguenia Perova  
142700, Moskovskaya obl,  
Vidnoye, st. Shkolnaya 65, 28,  
Russia.

